

FABRIKRAT VON VAL-DES-BOIS



BRIEF AN EINEN INDUSTRIELLEN

Von Herrn Léon HARMEL



APRIL 1894



DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1894. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription des Exemplars, digitalisiert von der Bibliothèque municipale de Lyon (numelyo). BmLyon | numelyo (SJ Y 24/4, 15 bis), Licence Ouverte.

Originaldokument: https://numelyo.bm-lyon.fr/f_view/BML:BML_00GOO0100137001105544899

Fassung vom 4. Oktober 2026.

BRIEF AN EINEN INDUSTRIELLEN

ÜBER DEN FABRIKRAT

Val-des-Bois, 2. April 1894.

Sehr geehrter Herr,

Sie bitten uns, Ihnen vom „Fabrikrat“ zu berichten. Wir werden Ihnen sagen, wie diese Einrichtung in Val-des-Bois entstanden ist, welches ihr Geist und ihre Methode sind, wie er zusammengesetzt und gewählt wird und welche Aufgaben er hat. Anschließend werden wir anhand von Auszügen aus den Sitzungsprotokollen seine Arbeitsweise verfolgen.

I

Wir sind nicht auf Anhieb zur beruflichen Verständigung gelangt; die Gemüter wurden zunächst durch ein religiöses, dann durch ein wirtschaftliches Wirken vorbereitet.

Im Jahr 1861 haben wir mit den Arbeitervereinigungen begonnen. Unser erstes Ziel war es, die christliche Familie wiederherzustellen, indem wir, unter Berücksichtigung des Alters, diejenigen zusammenführten, die im häuslichen Kreis dieselben Aufgaben haben: die Väter, die Mütter, die Söhne, die Töchter.

Wir haben unsere Anstrengungen auf die religiöse Erneuerung unserer Bevölkerung gerichtet. Das Apostolat des Gleichen am Gleichen erschien uns in unserer Gegend als das praktischste Mittel, da die zahlreichen Arbeiteransammlungen und die unaufhörliche Nachfrage nach Arbeitskräften den unmittelbaren Einfluss des Unternehmers erschwerten.

Deshalb wurden die Arbeiterräte von den ersten Tagen an zu einem bedeutenden und beständigen Wirken berufen.

Die religiöse Organisation wurde in zehn Jahren vervollständigt; danach haben wir mit der wirtschaftlichen Seite begonnen: den Vorzugslieferanten, der Genossenschaft, den direkten Einkäufen usw.

Bereits 1875 hatten wir unter dem Namen *Christliche Korporation von Val-des-Bois* eine religiöse und wirtschaftliche Vereinigung gegründet, die die Familien der Unternehmer und der Arbeiter umfasste¹.

Es fehlte nur noch ein Schritt bis zur beruflichen Seite. Dahin hat uns die schrittweise und natürliche Entwicklung unserer Organisation geführt. Im Jahr 1883 haben wir den Berufsrat (oder Fabrikrat) gebildet, der aus Delegierten bestand, die unter den Dienstältesten bestimmt wurden, und zwar in ausreichender Zahl, damit jeder Saal vertreten ist. Diese Einrichtung wurde in den Statuten des gemischten Syndikats von Val-des-Bois vom 2. August 1885 festgeschrieben.

II

Welches sind Geist und Methode unseres Fabrikrats? Er ist geprägt von der familiären Atmosphäre, die wahrhaft die Atmosphäre unserer Werke ist.

Es scheint uns, dass man die verschiedenen Methoden, nach denen sich die menschlichen Einrichtungen gerichtet haben, unter zwei Bezeichnungen einordnen kann: die parlamentarische Methode und die familiäre Methode.

Die erste, die wir als parlamentarisch bezeichnen, ist der Triumph des geschriebenen Gesetzes. Sie lässt sich von dem Misstrauen leiten, das die Gegner beseelt. Sie setzt überall entgegengesetzte Interessen voraus, die mit gleichen Mitteln verteidigt werden müssen. So tritt in

1. Siehe das *Manuel d'une Corporation chrétienne*.

der Familie, wenn das Oberhaupt stirbt, ein Herr dazwischen, unter dem Vorwand, die Kinder gegen ihre eigene Mutter zu verteidigen. Das Gehässige gesellt sich zum Lächerlichen bei diesem gesetzlichen Eingriff, dessen häufiges Ergebnis der Ruin der Waisen ist, die man angeblich schützt. So werden in der Welt der Arbeit die Interessen von vornherein als gegensätzlich angesehen, und die amtlichen Organisationen, die vorgeben, den Frieden anzustreben, bewirken meist nichts anderes, als den Krieg zu schüren und folglich den Interessen der einen wie der anderen zu schaden.

Die Methode, die wir familiär nennen, beruht auf dem Brauch. Gewiss braucht es Ausdauer, um ihn dort wiederherzustellen, wo er nicht mehr besteht. Aber wir müssen mit Herrn Le Play anerkennen, dass die Wiederherstellung der Bräuche in den Werkstätten das beste Mittel ist, den Frieden zwischen den verschiedenen Faktoren der Arbeit zu sichern.

Die familiäre Methode geht von Interessen aus, die verschieden, aber miteinander solidarisch sind. Sie sucht vor allem das gegenseitige Vertrauen herzustellen, die Quelle jeder Eintracht, so wie das Misstrauen die Quelle der Zwietracht ist. Wir glauben, dass die Unternehmer und die Arbeiter ein und derselben Fabrik eine Arbeiterfamilie bilden, ein Name, der in Analogie zu dem der häuslichen Familie für den Haushalt gegeben wird². Sie können entzweit sein, ohne deshalb aufzuhören, zur selben Familie zu gehören, so wie im Haus Krieg herrschen kann, ohne dass diejenigen, die es bilden, aufhören, eine soziale Einheit zu sein. Die Bande zwischen dem Unternehmer und den Arbeitern knüpfen sich im Augenblick des Arbeitsvertrags, und von diesem Tag an besteht eine höhere Gemeinschaft der Interessen. In der Tat zieht der Ruin der Industrie den Ruin der Arbeiter nach sich, während ihr Gedeihen dem Unternehmer, der sich seiner Pflicht bewusst ist, erlaubt, das Wohlergehen der Arbeiter zu sichern.

2. Siehe *Le Catéchisme du patron*, Geschäftsstelle der *Corporation*, 262, Boulevard Saint-Germain, Paris.

Was ist das Band des Vertrauens? Es sind zunächst die unmittelbaren und persönlichen Beziehungen, die durch nichts ersetzt werden können. Es sind sodann die vom Evangelium eingegebenen Gefühle der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit.

Die persönlichen Beziehungen begannen mit den Werken, durch die Räte, die regelmäßige Sitzungen abhielten, in denen Unternehmer und Arbeiter ihre Gedanken mit ganz familiärer Offenheit austauschten. Diese Praxis der Räte hat bereits uns selbst geformt. Wir haben festgestellt, mit welchem Takt und welcher Zurückhaltung der Unternehmer handeln muss, wenn er die Eigeninitiative der Arbeiter fördern will, und wie leicht er sie ungewollt schmälern könnte, wenn er nicht sozusagen auf seine Autorität verzichtete. Die Erfahrung hatte uns ebenso gezeigt, mit welchem Feingefühl die Arbeiterräte handeln, wenn sie im Herzen des Unternehmers das Herz eines Freundes spüren.

Von da an brauchten wir nur noch die seit so vielen Jahren geübte Methode auf die beruflichen Interessen anzuwenden. Das haben wir getan. Derjenige meiner Söhne, der mit dem Fabrikrat betraut ist, hat mir oft gesagt: „Ich habe im Rat nur eine Aufgabe: die Anliegen aufzuschreiben und ihnen so bald und so großzügig wie möglich zu entsprechen.“

III

Wie wird der Fabrikrat zusammengesetzt und gewählt? Welches sind seine Aufgaben? Er besteht aus einem Arbeiter je Saal, der vom Syndikatsrat unter den Dienstältesten bestimmt wird. Seine Sitzungen mit einem Unternehmer finden alle vierzehn Tage statt. Die unbedingte Regelmäßigkeit der Sitzungen ist die Voraussetzung für ein fruchtbares Wirken. Ist der mit diesem Rat betraute Unternehmer abwesend, so vertritt ihn ein Angestellter, damit es nie eine Unterbrechung gibt. Die Anwesenden unterschreiben im Register, und das Protokoll wird noch während der Sitzung im Telegrammstil abgefasst.

Die Aufgaben des Rates sind durch Artikel 2 der allgemeinen Fabrikordnung festgelegt: „Er hat insbesondere dafür zu sorgen, Unfälle zu verhüten, indem er auf Mängel hinweist und über den Betrieb der Lüftungs- und Hygieneeinrichtungen sowie der Läuwerke für das Anlaufen und das Anhalten wacht. Er stellt die Unfälle und ihre Ursachen fest.

„Er ist der Fürsprecher der Kameraden in allem, was jeden von ihnen in beruflichen Fragen betreffen kann, und er pflegt den guten Geist in der Werkstatt, indem er sich hilfsbereit zeigt, ohne die für den guten Gang der Fabrik notwendige Disziplin zu beeinträchtigen.

„Schließlich befasst er sich mit der Lehre und dem beruflichen Unterricht.“

Da der Fabrikrat nur aus Männern besteht, glaubten wir, ihn durch einen besonderen Rat ergänzen zu müssen, der aus einer Arbeiterin je Frauenwerkstatt besteht. Die Werkstatträtinnen versammeln sich jeden Monat bei den Schwestern, unter dem Vorsitz eines Unternehmers oder einer Dame aus der Unternehmerfamilie. Sie befassen sich insbesondere mit der Lehre und mit den Diensten, die ihren Kolleginnen zu erweisen sind. (Art. 3 der Fabrikordnung.)

IV

Beim Studium der Protokolle finden wir eine Vielfalt behandelter Gegenstände, die wir unter folgenden Überschriften ordnen:

1° *Unfälle verhüten*. In fast allen Sälen wurden nach den Angaben des Rates Ventilatoren angebracht. Läutwerke stehen mit dem Heizer in Verbindung und erlauben ihm, in den Sälen Signale zu geben. Schutzvorrichtungen für die Zahnräder, für die Motoren; abzudeckende Zahnräder, instand zu setzende Fußböden oder Pflaster.

Früher litten unsere Arbeiterinnen in der Vorbereitung sehr unter der Hitze; mit Hilfe von Befeuchtern und Ventilatoren ist man zu einer erträglichen Temperatur gelangt. Die Arbeiter haben eine Einrichtung zum Aufwärmen der Speisen für das Frühstück verlangt und überhaupt des Kaffees oder eines warmen Getränks (außer Wein oder Likör) im Laufe des Tages; man hat sie geschaffen. Für die Aborte: Desinfektion mit Chlor, Sauberkeit, Sittlichkeit. Trinkwasser in allen Sälen. Kürzlich wurde eine Maske für den Blauholzsäger verlangt; er wurde in der folgenden Woche damit ausgestattet.

Der Sekretär nimmt vor der Sitzung Kenntnis vom *Bulletin de l'Association des Industriels pour les accidents* (6, rue Chaussée d'Antin, Paris) und verliest die interessanten Stellen. Ebenso verfährt er mit dem *Bulletin de la Société de protection des apprentis*.

2° *Disziplin*. Wir halten es für sehr nützlich, keine Maßnahme zu treffen, ohne unseren Rat zu befragen. Er kann auch selbst welche vorschlagen. Auf seine Bitte hin werden seit zehn Jahren samstags die Barbieri in der Fabrik zugelassen, um die sittlichen Nachteile zu vermeiden, die man wegen des Rasierens am Sonntag beobachtet hatte. Gleich nach der Verkündung des Gesetzes vom November 1892 hat der Rat dessen Anwendung in der Fabrik geprüft, und mit ihm wurde unsere neue Fabrikordnung ausgearbeitet. Gegenwärtig beginnt man, die Verordnung über die Hygiene in den Fabriken zu stu-

dieren. Bei Gelegenheit spricht man über das Verlassen und das Wiederbetreten der Fabrik, um sie besser zu regeln. Für die Hausfrauen wurde der Arbeitsschluss schon seit langem auf eine halbe Stunde vor der Zeit festgesetzt.

3° *Zu erweisende Dienste.* Die große Zahl der Ratsmitglieder erlaubt es nicht immer, in der Vollsitzung über die Kameraden zu sprechen, zumal manche es lieber unter vier Augen tun. Der Unternehmer, der sich um den Fabrikrat kümmert, hat ein eigenes Notizbuch, in das er die Anliegen einträgt, die er dann selbst oder durch Vermittlung des Personalangestellten zu erfüllen sucht. Beispiele solcher Anliegen: Für die Lehrlinge gibt es eine Abstufung des Mindestlohns von 13 bis 18 Jahren, und der Buchhalter kann die Altersstufen übersehen. Die Stückarbeit kann aus verschiedenen Gründen ungünstig ausfallen, von denen sich mehrere vermeiden lassen: Abschneiden oder Wechsel der Partie, fehlerhafte Einrichtung der Maschine, Zugluft usw. Es kann im Interesse eines Arbeiters liegen, die Maschine oder den Nachbarn zu wechseln. Man achtet darauf, dass die Mitglieder derselben Familie nahe beieinander sind und sich bei der Arbeit helfen können. Schließlich glauben sich manche Arbeiter, zu Recht oder zu Unrecht, vom Werkmeister benachteiligt; das Ratsmitglied prüft die Sache und teilt dem Unternehmer seine Meinung mit.

4° *Lehre.* Uns liegt sehr daran, dass die jungen Leute ausgebildet werden und in ihrem Beruf geschickt werden. Dazu muss man darauf achten, dass sie von verständigen Arbeitern unterrichtet werden, die Anteil an ihnen nehmen. In der Schmiede, in der Schreinerei, bei den Spinnern wie in den Frauenwerkstätten bemühen sich die Mitglieder des Fabrikrats, Kameraden für ihre Schützlinge zu gewinnen. Diese Frage wird bei jeder Versammlung erörtert; jeder berichtet über die Lehrlinge seines Saales.

Wie Sie sehen, sehr geehrter Herr, ist der Fabrikrat, wie er seit elf Jahren in Val-des-Bois arbeitet, etwas ganz anderes als der Schiedsrat und der Schlichtungsrat: Er ist eher ein Familienrat. Die

Beziehungen des Vertrauens und der Zuneigung werden einerseits durch die Regelmäßigkeit und die Häufigkeit der Versammlungen aufrechterhalten, andererseits durch die persönlichen Beziehungen, die jedes Ratsmitglied leicht mit dem Unternehmer oder, falls dieser verhindert ist, mit dem Personalangestellten pflegen kann.

Die Missverständnisse haben keine Zeit, ihre üblen Wirkungen zu entfalten. Die Missbräuche, die man den Werkmeistern so oft vorwirft, sind beträchtlich gemildert, wenn nicht ganz beseitigt, und diese haben aus Erfahrung erkannt, dass ihre Autorität von dieser Organisation nichts zu befürchten hat. In unserer kleinen Gesellschaft herrscht Friede, und die Klarheit der Blicke zeigt dort überall die Ruhe der Gemüter.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr, die Versicherung meiner herzlichen Ergebenheit.

Léon Harmel.